

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme des Sonntags und Festtage. Bezugspreis monatlich 0,40 RM, monatlich 1,20 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Einzelgenusspreis: Die 10 geteilte MKK...
Verlag: Die Schlesische Arbeiter-Zeitung, Postfach 100, Breslau.

Mit den Gratisbeilagen:
"Der Rote Stern", "Der Kommunistische Gewerkschafter", "Rote Hilfe", "Die Kommunistin", "Der Genossenschaftler", "Tribüne", "Der Jungprolet".
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau, Postfach 100, Telefon 100.
Breslau, Ring 20377, Filialredaktion: Danzig, Postfach 100.
Breslau, Ring 20377, Filialredaktion: Danzig, Postfach 100.
Breslau, Ring 20377, Filialredaktion: Danzig, Postfach 100.

Einladung Deutschlands zur Baktonferenz

(Eig. Drahtf.) Genf, 9. September.

Die schweizerische Depeschagentur meldet, das gestern Vormittag eine Zusammenkunft der drei Außenminister Chamberlain, Briand und Vandervelde und des ersten italienischen Delegierten beim Völkerbund Scialoja mit den drei Sachverständigen Sir Cecil Hurst, Fromageot und Kollin stattfand. Von Seiten der drei Außenminister wurde offiziell festgestellt, das die Sachverständigenbesprechungen, die in den letzten Tagen in London stattfanden haben, einen sehr wichtigen Fortschritt in den Verhandlungen über den Sicherheitspakt bedeuten. Und, das eine Besprechung der alliierten Außenminister mit Dr. Stresemann die beste Aussicht auf Erfolg böte. Die drei Außenminister kamen zu dem Entschluss, an die deutsche Reichsregierung mit der Aufforderung heranzutreten, an einer demnächst stattfindenden Konferenz teilzunehmen. Die Konferenz soll voraussichtlich am 25. September in Lausanne stattfinden. Das Einladungs schreiben der alliierten Außenminister an die Deutsche Reichsregierung zur Teilnahme an der Außenministerkonferenz ist bereits ergangen sein.

(Eig. Drahtf.) Berlin, 9. September.

Die deutsche Regierung demontiert heute morgen offiziös die Meldung, das die Einladung an die deutsche Regierung bereits ergangen ist. Es ist möglich, so heißt es in dem offiziösen Dementi, das die alliierten Minister nach ihrer Rücksprache miteinander in Genf und nach Feststellung ihrer eigenen Dispositionen die Einladung nach Berlin richten werden.

Es würde auch nach diplomatischer Auffassung möglich sein, das sie vor einer präzisen Einladung erst Fühlung mit den deutschen Stellen über die Dispositionen der deutschen Regierung nehmen. Bisher ist dies noch nicht geschehen. Die Entscheidung der deutschen Regierung über das formale weitere Vorgehen, wird erst erfolgen, nachdem das Reichskabinett auf Grund des Haus'schen Berichtes sich über den materiellen Stand der Dinge klar geworden ist.

Es ist nur noch Komödie, wenn jetzt die Luther-Regierung und ihre Presse so tun, als wären sie noch ihre nationale Würde und auf einer förmlichen Einladung mit Brief und Siegel beharren, eine Komödie, die mit schlechten Masken verziert ist. Von Tag zu Tag zeigt es sich deutlicher, wie die deutschnationalen Führer geradezu danach drängen, in die Gemeinschaft der anderen Käufer aufgenommen zu werden. Sie gehen jetzt schon so weit, das sie den Dawes-Pakt, gegen den sie genau so Kampf bis zum Letzten heuchelten, über den grünen

Alle loben. So heißt es in einem Leitartikel der "Deutschen Tageszeitung", um die sich die politisch und wirtschaftlich ausschlaggebenden Gruppen der Deutschnationalen gruppieren:

Der Dawes-Plan... hat so etwas wie Vertrauen und Anstand zurückgebracht, ein Stück jenes amerikanischen "Safe Play" das dem andern, auch dem Gegner, immer eine "Chance" (Gegensatz) gibt, seinen guten Willen zu zeigen. Der Dawes-Plan war der erste Weg zur Wiederherstellung Europas...

Das sind nicht viel andere Worte, wie sie der Kongress in Marseille gefunden hat. Die Deutschnationalen sind jedenfalls mit der Entwicklung der Weltverhandlungen im Innersten sehr zufrieden und selbst ihre disziplinlosesten Organe bemerken es, über Garantiepaat oder Völkerbund allzu scharf herzufallen, sondern hüllen sich, wenn es nicht anders geht, in Schweigen.

Und die SPD-Führer? Sie wissen es, das Stresemann samt den Deutschnationalen die Weltverhandlungen zum Abschluss bringen werden. Sie spotten selbst im "Vorwärts" über Stresemann als "weder republikanisch noch charakterfest". Aber sie buchen es als Misserfolg, wenn die deutschen Konterrevolutionäre sich je eher je lieber mit den französischen, englischen und italienischen Konterrevolutionären an einen Tisch setzen und ihr Bündnis schließen werden.

Gerade diesen letzten Umstand, das die ausgesprochen reaktionären Regierungen es sind, die miteinander haktieren, muß der Arbeiterklasse Ziel und Zweck dieser Treibereien aufsetzen. Es ist nicht viel Zeit zu verlieren. In wenigen Wochen beginnen die Schlussverhandlungen. Darf das deutsche Proletariat tatenlos zusehen?

Es gilt, dem Part der Bourgeoisien aller Länder den Ball der Arbeiter aller Länder entgegenzusetzen. Die Arbeiterdelegationen haben wichtige Vorbedingungen dafür geschaffen. Jetzt gilt es, überall an die sozialdemokratischen Arbeiter heranzutreten und sie vor die Frage zu stellen:

Wollt ihr lieber zusehen, das sich die deutschnationalen Regierung mit den ausländischen Imperialisten gegen Ausland verbündet und wollt ihr allen Einfluss auf eure Führer antworten um diesen Plan zu jähren und das Bündnis mit den Sozialdemokraten zur Wirklichkeit zu machen?

An der Aktivität der Kommunisten überall in Gewerkschaft und Betrieb, an der Erkenntnis ihrer wahren Lage durch die SPD-Kollegen wird es liegen, ob Deutschland einen Schritt vorwärts zur proletarischen Befreiung oder rückwärts in die Weltflucht machen wird!

Mit allen Kräften für die Linie der Komintern

Erst allmählich beginnt unsere Partei die ganze Tragweite des Briefes der Komintern zu verstehen. Das Zentralkomitee hat gegen eine einzige Stimme bei einer Entlastung der verantwortlichen Parteiarbeiter hat sich mit überwältigender Mehrheit diesem Standpunkt angeschlossen. Gegenwärtig ist die Diskussion in allen 28 Bezirken des Reichs im Gange. Sie muß, breit und offen, bis in die letzte Betriebszelle durchgeführt werden.

Wir werden in den nächsten Tagen in einer Reihe von Artikeln auf die einzelnen Probleme des neuen Kurles eingehen. Heute wollen wir nur in kurzen Umrissen feststellen, um was es geht.

1. Unser Verhältnis zu den Arbeitermassen.

Der Hauptvorwurf, den die Exekutive gegen die falsche Politik der Gruppe Maslow-Ruth Fischer richtet, ist ihre Verstandlosigkeit für die Gewinnung der Massen des Proletariats. Das gilt sowohl für die Theorie als für die Praxis. Genosse Maslow richtet in seinen Schriften die heftigsten Angriffe gegen den 3. Weltkongress. Er wirft Lenin nach dem Kongress "Opportunismus" und "die Auslösung einer Liquidationskrise" vor. Er behauptete, "Lenin habe den Charakter der deutschen Partei verkannt", er "habe sie nach rechts gestoßen". So kann nur jemand sprechen, der nicht das Geringste vom Sinn des 3. Weltkongresses begriffen hat. Die ungeheure Bedeutung dieses Kongresses beruht darin, das Lenin auf ihm zum erstenmal die Linie der proletarischen Einheitsfront herausarbeitete. Die Lösung des 3. Kongresses hieß: "Heran an die Massen!"

Saben wir verstanden, diese Lösung zu verwirklichen? Nein, nur höchst ungenügend. Wir sind bis heute nicht tief genug in die Millionenmassen der deutschen Arbeiterklasse eingedrungen. Wir hatten glänzende Meetings, aber unser Einfluss in den Gewerkschaften ist viel zu gering. Wir sind nicht fest genug in den Betrieben verwurzelt. Diese wichtigste Aufgabe der kommunistischen Politik hat die bisherige Führung vollständig vernachlässigt. Man hat langweilige, akademische Betrachtungen über alle möglichen Arten von Mandanten und Kompromissen angestellt. Man hat spitzfindige Artikel geschrieben, die kein Arbeiter verstanden hat. Man hat monatelang über die Abstimmungen in Reichs- und Landesparlamenten diskutiert. Über man hat zwei Dinge vergessen: man hat unseren Zellen in den tausenden von Betrieben keine politische Munition gegeben, um die Dämme zu sprengen, die uns von den nichtkommunistischen Arbeitern trennen; man hat zweitens unsere Gewerkschaftsfraktionen nach der Oktoberniederlage nicht reorganisiert; man hat ihnen keine Waffen geschmiedet, mit denen sie unten, in der Zahlstube, in der Generalversammlung die Bürokratie schlagen können.

Was nützen die besten "Erklärungen" im Preussischen Landtag, wenn man gleichzeitig z. B. die Gewerkschaftsabteilung auflöst. Was nützen die schönsten Phrasen: "Die SPD, die einzige Arbeiterpartei", wenn man z. B. so tiefgehende Differenzierungsprozesse in der sozialdemokratischen Arbeiterklasse, wie die Krise der sächsischen SPD, völlig unbeachtet läßt.

Man hat hundertmal zwielf Kräfte auf These, Resolutionen und Abstimmungen vergeudet. Man hat hundertmal zu wenig Kräfte dafür eingesetzt, einen neuen Zutritt zu den Massen zu bahnen, eine neue Sprache in der Agitation unter den Arbeitern herauszuarbeiten.

Maslow bekämpft den III. Weltkongress; er hält ihn für veraltet. Aber die Lösung der Stunde muß für uns gerade der Appell des III. Kongresses sein: "Heran an die Massen!"

Heran an die Massen in allen Verbänden des DGB. Heran vor allem an die Hunderttausende von Mitgliedern des DGB, die sogar Dittmann zwangen, zusammen mit der gesamten Metallarbeiterfraktion des Breslauer Gewerkschaftskongresses gegen die Organisationsresolutionen zu stimmen.

Heran an die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter, unter denen es noch Hunderttausende aufrichtiger, tapferer Klassenkämpfer gibt, wie die Arbeiterdelegation in Rußland zeigt.

Heran an die Massen der sächsischen Sozialdemokraten, die mit uns gehen wollen und nur noch durch die Wandver einiger Führer von uns getrennt werden.

Heran an die Massen der Grobbleibe. Diese Politik kann man nicht durchführen, wenn man den III. Weltkongress bekämpft, wenn man Lenin zum "Opportunisten" erklärt, wenn man die kostbarsten Kräfte der Partei in überspitzten, mechanischen Fraktionskämpfen gegen rechts und ultralinks verschleudert.

Darum: Schluß mit diesem System. Die Umkehrung der Partei erfordert vor allem ein neues Verhältnis zu den deutschen Arbeitermassen.

Ein Schlag in das Gesicht der niederschlesischen Bergarbeiter

Sieben Prozent Lohnerhöhung — Der Schiedspruch eines sozialdemokratischen Schlichters

Breslau, 9. September.
Unter dem Vorsitz des Schlichters für die Provinz Niederschlesien, des sozialdemokratischen Oberpräsidenten z. D. P. H. H. P. fand gestern ein Schiedsgericht über die Lohnstreitigkeiten statt, in welchem von dem Schlichter Philipp ein Schiedspruch gefällt wurde, der eine Lohnerhöhung von sieben Prozent ab 1. September festsetzt.

Dieser von einem sozialdemokratischen Schlichter gefällte Schiedspruch ist eine ungeheure Herausforderung der hungernden Proleten im Wabener und Neuroter Gebiet. Seit Monaten haben die Kumpels in den genannten Revieren gegen die Hungerlöhne Sturm gelaufen. Die Opposition im Bergarbeiterverband forderte bereits vor Monaten eine fünfzigprozentige Lohnerhöhung. Endlich hat der Bergarbeiterverband dem Drängen der empörten Kumpels nachgebend vor 5 Wochen eine Lohnerhöhung von 30 Prozent eingereicht. Nun, nachdem die Verhandlungen über 4 Wochen lang beschleppt wurden, wird dieser infame Schiedspruch gefällt, der geradezu eine Verhöhnung der notleidenden Bergarbeiter darstellt.

Die Antwort der Bergarbeiter auf diesen Schiedspruch kann nicht zweifelhaft sein. Einmütige Ablehnung, das muß die Antwort der Bergarbeiter sein.

sich "Orden des feurigen Kreuzes". Seine Mitglieder heißen "Ritter des feurigen Kreuzes". Die Aufnahmebedingungen waren sehr schwer. Das Ziel des Ordens war aktiver Freiheitskampf für das Vaterland. Dieser Kampf war so gedacht, das alle nicht Entschämungen beseitigt werden sollten. Die Organisation steht in Beziehung zu Mitgliedern des Frontbanns und des Wikingbundes. Die Verteidigung der Mitglieder, die unbedingten Gehorsam leisten müssen auf eine schwarz-weiß-rote Fahne mit Säulenkreuz, nach anderen Mitteilungen auf eine amerikanische Fahne soll erfolgt sein. Diese Verschwörerorganisation soll zurzeit tausend Personen stark sein.

Ein Probolateur in Vinsit erschossen

Aus Warschau wird uns berichtet: In Vinsit machte in letzter Zeit unter der Arbeiterklasse ein Probolateur namens Abram Zeitelbaum viel von sich reden. Dieses Subjekt war früher Mitglied der kommunistischen Partei und verriet dann zahlreiche Mitglieder und Führer der kommunistischen Organisation. Seinen Probolationen und Verrätereien waren auch die letzten sich häufenden Massenverhaftungen zu verdanken.

Am vergangenen Sonntag, gegen 11 Uhr abends, wurde Zeitelbaum auf dem Wege von der Polizei nach Hause in einem Seitengäßchen von unbekanntem Personen niedergeschlagen. Der Probolateur war auf der Stelle tot. Die Attentäter sind spurlos entkommen.

Die Nachricht über die Ermordung brachte die gesamte Vinsiter Polizei natürlich auf die Beine. Aus Warschau sind ebenfalls zahlreiche Polizeikommissare und Spigel nach Vinsit entsandt worden. Auf den Kopf des Attentäters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

Eine neue böllische Mordorganisation entdeckt

(Eig. Drahtf.) Berlin, 10. September.

Die politische Polizei hat in Berlin eine geheime Organisation ausgehoben, die sich aus Mitgliedern verschiedener böllischer und extrem nationalistischer Verbänden zusammensetzten und deren Leiter drei Amerikaner waren, die sich zum Ziel gesetzt hatten, in Deutschland eine Organisation zu schaffen, die im Aufbau und in allen Formen und Gebräuchen den amerikanischen Ku Klux Klan entsprechen sollen. Die Organisation, die die politische Polizei jetzt in Berlin entdeckte, nannte

2. Der innerparteiliche Kurs.

Einer der schwersten Fehler der bisherigen Führung...

Die Kollektivarbeit in der Zentrale wurde durch die Disziplin...

Was dieser Führung an innerer Autorität, an Vertrauen...

Es gab in der Partei verschiedene Abweichungen, rechts und...

Als dieses System auch nur einen Tag länger haltbar? Kann...

(Fortsetzung folgt.)

Bainlebe und Stresemann

Die Genfer Völkervertragsrede des Herrn Bainlebe war eine...

Die französischen Beamten in Brest haben unter der...

Nach aus Paris eingegangenen Befehlen soll eine große...

Der ehemalige ungarische Kommunistenführer Dr. Peter...

Die Wahrheit bricht sich Bahn

Von S. Smolla.

„In der Diskussion warnte Genosse Lubwinski...

Die Dresdener Parteioberleitung der Sozialdemokraten hat...

eingeweihte und aufmerksame Leser, daß er tendenziös...

„Die Sozialisten dieser Länder müssen sich zur Wehr...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Wir sind es, die den Damm aufgerichtet haben gegen die...

Vom Tage

Hier tschechoslowakische Militärflieger sind Mittwoch...

Bainlebe hat in Begleitung des Unterstaatssekretärs...

In Adelaide (Australien) wurden 64 streifende britische...

Das Stadtgericht in Kustikul hat vier hundert Kom-

In Hohenalza hat am 8. September eine Besprechung...

TASCHKENT

DIE BROTREICHE STADT ALEXANDER NEWEROW

16 NEUER DEUTSCHER VERLAG - BERLIN W 8

19.

Nachts lehte sich der Wagen in Bewegung.

Beim Ansteigen brüllte die Lokomotive laut, leuchtete, kroch,

herauf hüpfte sie mit schwebelnder Schnelligkeit wie in riesige

Abgründe. Der Wagen wurde furchbar hin und her geschüttelt,

als wollten sich die Räder von den Schienen losreißen. Sied

fliegen von den Wänden herunter. Räder fliegen mit Getöse

auf den Boden, in einem fort stürzten die eisernen Säulen an den

zwei Fenstern, die häufig die warmen Sterne auf dem dahin-

eilenden Himmel entgingen. Wie die Pferde wühlten sich die

Bauern im Dunkel zu schaffen, riefen mit den Händen an fremde

Köpfe, suchten nach den Säulen, warfen einander Beutel zu.

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Wie ein Rasiermesser. Schneidet jeden Strid durch.“

Er kann auch seinen Rod auf den Markt tragen. Nimmt

man Weiberzude, wird man auch einen Bazentrod nehmen.

Man braucht nicht gleich den Hut zu verlieren. Er hat noch

den Rod, den Militärgrütel, das Messer. Gibt es dort keine

richtigen Fabriken, werden sich auch welche finden, die seine

Müge haben wollen. Für den Rod zum Beispiel will er

so achtzig Pfund haben, für die Müge und das Messer so

zwanzig Pfund.

Das Dorf Lopatino jähwamm an ihm vorbei. Vor seinen

Augen stand die hungrige Bauernruhe, darin die traurige Mutter.

Partei auf Mühe, der Brot bringen soll. Jascha sucht im

Garten nach Spähen. Wird nicht auf den Gedanken kommen,

das Krautwühl anzufangen, das neben dem Stall liegt.

Mischla hat vergessen, es an die richtige Stelle zu legen.

Jascha wird nicht auf den Gedanken kommen... Jascha will

am liebsten Stöcken schnitzeln, ist ein ganzer Zimmermann.

Hätte Tischlerei lernen sollen, aber in diesen Zeiten? Man kann

es auch ohne Sernen kaum aushalten. Das Land ist über die

Bauern gekommen, ist nicht abzuschütteln. Kommt Mischla aus

Lopatino zurück, will er dort allem an die Saat denken. Vielleicht

gibt es bis dahin Saatunterstützungen. Wird das Feld nicht

besetzt, wird er wieder nach Lopatino fahren müssen, alle

diese Leiden wieder auf sich nehmen!

Mischla trauerte seine Gedanken an die Wirtschaft in dem

dunklen, überfüllten Wagen alle aus, rechnete wieder mit

Zentnern und Pfunden, erinnerte sich an Serpolsk.

„Hat nicht viel getaugt. War schon.“

„Hab du?“

„Ja bin ein wenig fett.“

„In diesem Augenblick zwifte ihm ein Bauer am Bein.

„Se, du, Junge, wohin fährst du?“

Mischla antwortete nicht.

Der Bauer zwifte ihm wieder am Bein.

Mischla hielt sich schlafen: Wären sie doch glauben, daß

er schlief. Vielleicht werden sie von ihm sprechen, das kann

interessant sein.

Der Bauer sagt zu einem andern:

„Wozu haben wir bloß den Genossen da mitgenommen?

Man muß ihn rauswerfen, zum Teufel mit ihm!“

„Wir können ihn nicht rauswerfen, die Mischla hat ihn zu

nus hereingeholt.“

„Was geht uns die Mischla an? Wir haben den Wagen

für uns. Daran haben wir auch zu denken. Ich verstehe, wenn

man einen richtigen, anständigen Mann mitnimmt, der zahlen

kann. Von dem da bekommen wir doch nichts.“

Mischla legte die Hand ans Ohr, lauschte.

„Haben sie denn das Recht, mich aus dem Wagen zu

werfen?“

Wieder sagte der zweite Bauer zum ersten:

„Wir wollen lieber mit dem Jungen nicht anfangen. Wer

weiß, was er für ein Vogel ist! Vielleicht ist er verwandt

mit der Mischla? Sinauswerfen ist nicht schwer, dann haben

wir aber Schereiten.“

Mischla lauschte im Dunkel, lächelt.

„Aha, ihr fürchtet euch.“

Die Bauern freiten, was sie mit Mischla anfangen sollten.

Mischla schnarrt absichtlich, laut, als höre er nichts.

„Schimpft nur! Ich kenne eure Gedanken.“

Wieder sagt der zweite Bauer zum ersten:

„Wir wollen ihn nicht rauswerfen. Wenn er aber morgen

hinausgeht, um auszutreten, wollen wir ihn nicht mehr herem-

lassen.“

Mischla schnarrt.

„So denkt ihr euch das! Ich geh um keinen Preis morgen

hinaus. Werde mich zwei Tage beherrschen...“

Eine Stunde später beruhigten sich die Bauern, nachdem

sie sich eine Zeitlang mit den Köpfen gestoßen hatten.

Unruhbringendes Dunkel herrschte in dem vollgestopften

Wagen, breitete sich über das wirre Durcheinander von Armen

und Beinen. Auch die Weiber, von ihren Männern in die

Ecken gedrückt, kamen allmählich zur Ruhe.

Die Lokomotive freizog die Schienenwindungen entlang

schreit laut, wenn es bergauf geht. Bald läuft sie einige Berg

ganz schnell, bald wieder ganz langsam, die Räder rattern; unter

dem trüblichen Klang dieses Ratterns verflachten sich die ein-

schlummernden Gedanken Mischlas, der sich verstell, und zer-

reihen wieder.

„Jahre, Jahre — eins!“

„Sein, sein — zwei!“

„Tat-tat-tat-tat-tat-tat!“

„Bist ein Axt!“

„Kommt schon hin! Kommt schon hin!“

„Eins, eins, eins!“

„Keine Angst! Keine Angst! Keine Angst!“

„Messer! Nieten! Messer! Nieten!“

„Pfund Mehl! Pfund Mehl! Pfund Mehl!“

(Fortsetzung folgt.)

Zum 10. Jahrestag von Zimmerwald

Von O. Sinowjew

(Invektor-Telegramm.) Moskau, 9. September.

Ein Artikel Sinowjews, betitelt: „Die zehnte Jahreswende des international organisierten Sozialismus“ besagt: Heute ist die zehnte Jahreswende der Zimmerwalder Konferenz, die die erste Bescheinigung des im internationalen Maßstabe organisierten Sozialismus war.

Die auf dieser Konferenz gebildete „Zimmerwalder Linke“ war die erste organisierte Herausforderung des internationalen Sozialismus.

Die Lehren Lenins bildeten sich lange vor Zimmerwald heraus. Sein Anstreben in den neunziger Jahren gegen den Menschewismus, seine Fassung während der russischen Revolution 1905, sein Anstreben auf dem Stuttgarter Kongress der zweiten Internationalen, hatten eine internationale Bedeutung, doch die erste organisierte internationale Seite des Leninismus war die „Zimmerwalder Linke“, wo auch die Genealogie der Komintern beginnt. Zimmerwald war ein Splitter der zweiten Internationalen, er bestand aus Zentrum, aus einem linken Flügel und aus einer Linken, die sich ungefähr 1907 herauszubilden begann. Die Mehrheit gehörte dem Zentrum, die Linke erlangte selten die Mehrheit. Zimmerwald stellte den besten Teil der Internationalen dar, aber wie schaute selbst dieser beste Teil aus? Neben Lenin sahen Fischerow, Martow, Ledebour, Axelrod, Modiglianek und Grimm.

Chompiow griff aus Aufzeichnungen und Reden der französischen Internationalist Wilson, erklärte, daß er Franzose sei und daß er gegen die Kriegskredite stimme, solange die Kriegslage Frankreich günstig sei.

Rechts, Haase und Hoffmann protestierten gegen die Verpflichtung, gegen die Kriegskredite zu stimmen.

Selbst der ausrichtige Revolutionär Ledebour bedrohte Lenin fast mit der Faust, indem er ihn beschuldigte, daß es leicht ist, in der Emigration gegen die Kriegskredite zu stimmen. Der französische Internationalist Eugene ließ es auf, daß die SPD und die französischen Sozialisten für die Kriegskredite stimmten. Zimmerwald war noch ein Konglomerat vom russigen Sozialismus bis zum Leninismus, ein Teil der Zimmerwalder entwickelte sich nach rechts, wie Modiglianek, Morgani, Selim, Tschernomir und Kautsky, dagegen Radek, Serratt, Ernst Meyer, Paul Frick, Platten und Dapinski fanden den Weg zum Kommunismus. Die „Zimmerwalder Linke“ begann ihre Arbeit unter den schwierigsten Umständen. Ihre Geldmittel machten 100 Frank aus. Bald erklärten Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin und Franz Mehring ihren Anschluß. Die Ausarbeitung des Programms ging nicht ohne Schwierigkeiten vor sich. Die polnischen Internationalisten, Liebknecht, Luxemburg, standen zwischen Menschewismus und Leninismus. Mit welcher Energie arbeitete Lenin! Es ist fast ungläublich, daß seither nur ein Jahrzehnt vergangen ist und daß der letzte Teil der Erde ein Sowjetstaat ist, die Komintern die mächtigste internationale Organisation ist, die den Kapitalisten manche schlaflose Nächte verursacht.

Die zweite Internationale verfaßt, trotz der Atempause, die ihr infolge der Atempause des Kapitalismus gegönnt und die Komintern entwickelt sich. Es ist wahr, daß die Komintern ihre schwerste Periode durchlebt. Die Eroberung der Mehrheit entscheidender Schichten des Proletariats geht langsamer vor sich als wir es glaubten, es gibt auch Rückschläge. Abbauperioden durchlebte jedoch auch die russische Bewegung zwischen 1908 und 1912. Die Höglunds und Kosmens laufen weg, aber Defektoren und Liquidatoren gab es immer. Wir wissen, wie Lenin die Defektoren und Liquidatoren geißelte, daselbe müssen wir mit den Schwankenden und Kleinmütigen machen. Die den Sinn der schwierigen Situation nicht verstehen. Die Komintern begibt sich erst die Erfüllung ihrer geschichtlichen Aufgabe. Sie hat nicht einmal die Hälfte des Weges zurückgelegt, seit der Festlegung der Einheitsfronttaktik vergangen ist vier Jahre und erst jetzt sind ihre großen Eigenschaften, wie die Vereinbarung der englischen und der Sowjetgewerkschaften, der wachsende Kampf für die Gewerkschaftseinheit, die Arbeiterdelegationen, das Wachsen des Einflusses der KP, Englands, die würdige Stellungnahme der KP, Frankreichs gegen den Marokkorkrieg, die Ostpolitik der Komintern in China, sichtbar.

Die Komintern laßt den Weg zu den Massen, trotz aller Schwierigkeiten. Die Hauptaufgabe ist jetzt eine noch breitere und systematischere Durchführung der Einheitsfronttaktik, eine noch stärkere Propaganda für die Gewerkschaftseinheit, ein noch wirksameres Streben, an die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitermassen, mit denen wir eine gemeinsame Sprache gegen die herrschenden Führer finden müssen, heranzukommen.

Im Feindeslager wurde zuletzt Mode, zu behaupten, daß die Hauptkräfte der Rätebewegung sei, daß sie sich auf die internationale Arbeiterbewegung orientiert. Die Bourgeoisieherrschenden haben, wir erkennen die Sowjetunion an, wenn sich die russische Regierung von der Komintern scheidet. Unsere Antwort hierauf ist klar.

Die Sowjetunion hält ihren Kurs auf das langsam aufsteigende Proletariat und nicht auf die langsam niedergehende Bourgeoisie.

Die 14. Parteikonferenz der KP, verurteilte den Kampf gegen die nationale Beschränkung, hervorgerufen durch die KP, und daß verlangsamte Tempo der Revolution. Die KP, bestrebt diese Beschränkung.

Zur 10. Jahreswende der Zimmerwalder Konferenz bestrich die Rätebewegung den letzten Teil der Erdoberfläche.

und die Komintern vereinigt die Minderheit der Arbeiterklasse. Die KP, in Russland wird sozialistisch, die Komintern wird die Mehrheit der Weltlichen erfassen, das lateinische Europa wird proletarisch!

Vor wichtigen Entscheidungen im europäischen Bergbau

Witte September tritt in Brüssel die Bergarbeiterinternationale zusammen. Die Konferenz wird von außerordentlicher Bedeutung sein. Sie hat Stellung zu nehmen zu dem jüngsten Vorstoß der britischen Bergarbeiterschaft und der dadurch geschaffenen Lage. Sie hat auch Stellung zu nehmen zu dem Plan des deutschen und englischen Unternehmertums, sich auf dem Gebiet des Kohlenhandels und der Kohlenverteilung zu einigen, um so die europäische Bergbauwirtschaft im Sinne des Kapitalismus zu lösen. Diesen Unternehmernprojekten werden die massenbewußten Delegierten auf der Bergarbeiterkonferenz unter Führung des englischen Genossen Coof ohne Zweifel entschieden entgegenzutreten. Denn es handelt sich für die Bergarbeiterschaft heute darum, nicht mit der Bourgeoisie ihrer einzelnen Vaterländer einen Burgfrieden zu schließen, sondern es kommt darauf an, den einheitlichen internationalen Kampf der Bergarbeiterschaft zu organisieren. Den opportunistischen Kampf gegen die internationale Einheit der Bergarbeiterschaft dürften die deutschen Verbandsbürokraten im Stil des Herrn Hulsmann aufnehmen. Das Resultat der Auseinandersetzung in Brüssel wird von entscheidender Bedeutung für den Fortgang der internationalen proletarischen Einigungskampfe sein.

Genosse Hendemann

Von O. Haase.

Die einstigen Helfer haben noch immer nicht genug Arbeiterblut vergossen. Die Scherben der in der Regierung fordernden unermüdbaren Arbeiterblut. Die Sozialisten protestieren in harscher Weise, indem sie darauf hinweisen, daß der Prozeß der Kommunisten von Dorpat im Juli auf hingerichteten Zeugnisausagen von Geheimpolizisten aufgebaut war. Nichtsdestoweniger werden die Todesurteile vollstreckt. Die Sozialistische Partei aber bleibt noch wie vor in der Regierung, trotzdem das Gesetz offensichtlich verstoßen wird. Die täglichen Prozesse einige Stunden vor der Erschießung sind bis zu einem niederrückigen Lohn am dem Leben von Arbeitern. Die Hände der Sozialisten sind mit Arbeiterblut besudelt, sie sind bereitwillig an der internistischen Ermordung von Proletariaten in Eiland.

Wer war Hendemann?

Der Sohn eines armen Bauers. Von fröhlicher Jugend auf verdiente er sich den Lebensunterhalt als Landarbeiter, dann als Hilfsarbeiter. Nach schwerer körperlicher Arbeit verschaffte er sich Bildung in Abendkursen.

In der Arbeiterbewegung begann er im Jahre 1920 teilzunehmen. Der junge Hendemann tritt in die Partei der estländischen Sozialisten ein und wird zum Führer des linken Flügels der Partei in Dorpat. Nach der Spaltung der estländischen Sozialistischen Partei und dem Auscheiden einer Handvoll intellektueller legt Hendemann die Arbeit in ihr als Mitglied des Zentralkomitees fort. Er wird von den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter als Kandidat zu den Parlamentswahlen aufgestellt. Er wird von den Arbeitern von Dorpat auf der Liste der Einheitsfront der Werttätigen ins Parlament gewählt.

Während seiner parlamentarischen Tätigkeit erwirbt sich Hendemann als folgerichtigere Revolutionär.

Im Zusammenhange mit den letzten Verhaftungen im Anfang des Jahres 1924 ging Genosse Hendemann in die Illegalität.

Das Militärtribunal hat ihn zum Tode verurteilt. Warum? Im Todesurteil heißt es, wegen „Spionage“. Aber die gegen Hendemann vor Gericht vorgebrachten Angaben haben sich, wie der ganze Prozeß, als fabelhaft erwiesen. Verdächtig aber vielleicht die Sender des „demokratischen Staates“ Beweise?

Die Hinrichtung des Genossen Hendemann ist eine unmitteilbare Fortsetzung der Massenverrichtungen, die nach dem Dezemberaufstand in Eiland stattgefunden haben.

Die Proletarier in Eiland werden Genossen Hendemann im Andenken behalten und das von ihm begonnene Werk zu Ende führen.

Im Zeichen der Eintracht

(Eig. Drahtber.) Berlin, 9. September.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages wurde gestern beschloffen, 2 neue Gesandtschaften einzurichten. Eine in Dresden zu dem Freistaat, die andere in Hamburg für die Hansestadt. Die preussische Gesandtschaft in München besteht bereits seit einem Jahre wieder, nachdem sie 1923 vorübergehend abgebaut war. Preußen wird demnach in der nächsten Zeit 3 Gesandtschaften bei den Länderregierungen unterhalten. Diese Länder werden ihrerseits wieder Vertreter bei der Preussischen Regierung ernennen. Es besteht die Absicht, auch bei den anderen Bundesstaaten neue Gesandtschaften einzurichten. Es ist so, als ob Deutschland kein Einheitsstaat, sondern ein Gemisch von untereinander feindseligen Ländern wäre.

Coof sprach in Berlin und Essen als Mitglied der IAB — nicht der KPD

Wir sind schon gewöhnt, daß der „Vorwärts“ und andere Organe der 2. Internationalen keinen Kongress und keine Veranstaltung der IAB, vorübergehen lassen, ohne sie als kommunistische Mäde, als Sediment der KPD-Firma zu entlarven. Gegenüber der wachsenden sowjetfreundlichen Stimmung breiter Massen der internationalen Arbeiterbewegung, vor allem der Gewerkschaften, werden die reaktionären Sozialdemokraten immer hilfloser. Sie scheuen sich jetzt nicht einmal, die Mitglieder ihrer eigenen Bruderparteien zu diskreditieren durch tendenziöse Berichte, nach denen die Verammlung der IAB, am Sonntag, den 30. August, in der Boxtrauerer, Fildinstrasse, in der Coof, der Führer des englischen Bergarbeiterverbandes für die Gewerkschaftseinheit eintrat, eine wackelige kommunistische Verammlung“ gewesen sein soll.

Das Zentralkomitee der IAB, muß dagegen feststellen, daß, wie bei allen Veranstaltungen und Kongressen der IAB, die Einladungen auf überparteilicher Grundlage an alle wichtigen Arbeiterorganisationen ausgelandt wurden. Wenn ein gewisser Teil der geladenen Organisationen eine größere Aktivität und eine regere ausschlaggebende Anteilnahme bewies, so trifft hierfür das JA der IAB, keinerlei Verantwortung. Jede muß vielmehr jenen Organisationen überlassen werden, die durch ihr Fernbleiben und ihre Inaktivität die unbegründeten Vorwürfe bezüglich der „Einseitigkeit“ aufkommen lassen.

Es ist vollkommen hinfällig und absurd, dem Exekutiv-Mitglied der englischen Labour-Party, die der diesigen Sozialdemokratie entspricht, G. V. Coof, kommunistische Propagandaabsichten anzuhängen oder ihn gar, wie der „Vorwärts“ es tut, Kommunist zu nennen.

Coof sprach als Mitglied der englischen Sektion der IAB. Der „Vorwärts“ weiß sehr gut, daß Coof kein Kommunist ist und nicht an kommunistische Propaganda denkt. Kein Leser wird das hilflose Gekramel des GVE-Organs ernst nehmen, denn die verleumderische Absicht steht ihm zu deutlich auf der Stirn, wenn er dem Gewerkschaftsführer, der für nichts anderes als für die Einheit der Arbeiterbewegung nicht nur am Sonntag drei Stunden geredet, sondern in London, in Paris, in Brüssel gekämpft hat, nachsagt, daß er „für die Einigkeit der Internationalen zu Felde zieht“. Den reaktionären deutschen Partei- und Gewerkschaftsbörsen paßt die radikale Einheitsforderung der englischen Gewerkschafts- und Parteiführer nicht. Deshalb fordern sie, daß im Interesse des zielungslosen Zusammenarbeitens englischer und deutscher Gewerkschaften (Gewerkschaftsführer) solche Delegationen zu unterbleiben haben“ und sie erdreisten sich, den Sieg ihrer englischen Bruderorganisation im Bergarbeiterstreit zu verkleinern. Wir können den Arbeitern selbst das Urteil über solche Schamlosigkeit überlassen.

Die imposante IAB-Rundgebung am Sonntag und die Begrüßungen zum Empfang der aus Russland zurückgekehrten Arbeiterdelegationen am Montag haben bewiesen, daß die Arbeit-

ter auch ohne ihre Führer den Weg zur Einheit der Arbeiterbewegung finden. Sie dabel zu unterstützen, hat von jeder in den Aufgaben der IAB, gebürt.

Nachdem sich die Arbeiter selbst von der Wahrheit über Russland überzeugt haben und danach den Schwindeln der „Vorwärts“ nicht mehr glauben werden, kann auch das Märchen von der „vollständigen Schwindelprelle“ seinen Eindruck mehr machen. Im Gegenteil das Vertrauen auf die IAB, wie auch auf die kommunistische Presse wird nur gestärkt werden sein.

Die Umwandlungen in der deutschen Schwerindustrie und die Arbeiterkraft

In der deutschen Wirtschaft vollziehen sich gewaltige tiefgreifende Umwandlungen. Die großen Konzerne aus der Inflationzeit, wie Stinnes und Sichel, brechen zusammen. Andere sind schwer erschüttert. Zur selben Zeit hebt man aber von neuen Kräftebrüchen und Zusammenstößen der deutschen Industrie, von einem neuen oberklassischen Kontrast, von einer neuen Zusammenfassung der rheinisch-westfälischen Eisenwerke, von einem festeren Zusammenschluß der chemischen Industrie. Es sind also gewaltigsten Veränderungen der Wirtschaft im Gange. Die eine ist große Zusammenfassung der Wirtschaft auf und die andere gezielte Flut bisher getrennter Zusammenfassung.

Die Arbeiterkraft muß sich darüber klar werden, was hinter diesen Bewegungen wirtschaftlich steckt und was dahinter politisch steckt. Denn die deutsche Wirtschaft, welche zu einem Teil längerer Zeit das Großunternehmertum für sich behauptet hat, entscheidet nicht nur über Wohl und Wehe der Arbeiterkraft, sie entscheidet auch über die deutsche Politik. Die großen deutschen Unternehmerverbände, zusammengefaßt im Reichsverband der Industrie, haben nicht nur der Wirtschaftstag abgefaßt und den Reallohn der Arbeiterkraft immer weiter herabgedrückt. Sie haben auch den Darlehenplan durchgesetzt, sie haben den Zoll leicht gemacht. Sie führen die Handelsvertragsverhandlungen und sie werden auch über den Sicherheitspakt bestimmen. Alles Weltliche, was innerhalb des deutschen Großunternehmertums vorgeht, ist zugleich eine hochpolitische Angelegenheit.

In der Inflationzeit waren die riesigen Konzerne Deutschlands entstanden. Ein solcher Konzern war ein wirtschaftliches Herzogtum. Die Konzerne kauften alles und jedes. Stinnes hatte Kohlenminen, Stahlwerke, Schiffe, Zeitungen, Papierfabriken und hundert andere Dinge. Die übrigen Konzerne waren ähnlich gebaut. Im brechen sie unter der Stabilisierungsfrage zusammen, ihre Kapitalkraft reicht nicht aus, um die ungeheuren Produktionsmittel in Gang zu halten, die man in der Inflationzeit für billiges Geld zusammengekauft hat. Deutschlands Industrieherzöge waren entthront, genau so wie die politischen Monarchen am 9. November.

Nach dem Sturz der Monarchie am 9. November hat die Bourgeoisie nicht etwa abgedankt, sondern vielmehr neue Formen ihrer politischen Herrschaft gefunden. Genau so bedeutet der Untergang der Industrieherzöge nicht etwa eine Kapitulation der Großbourgeoisie, sondern das Großunternehmertum sucht neue Formen, um seine wirtschaftliche Macht zu bewahren. Es sind zum Teil neue Personen, die an Stelle der vertriebenen Stinnes, Sichel usw. treten. Man versucht nicht, die zusammengebrochenen Inflationshäuser zusammenzuführen, sondern läßt es zu, daß sie sich in ihre Bestandteile auflösen. (Siehe zum Beispiel die Liquidation des Stinnes-Konzerns!) Man legt nun aber die ganze Kraft in die Zusammenfassung der Werke und Betriebe jedes einzelnen Industriezweiges nach dem Grundsatze der sogenannten Rationalisierung.

Für die zusammengefaßten Werke, z. B. der oberclassischen Eisenindustrie oder der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie oder der chemischen Großindustrie des ganzen Deutschland wird nun ein bestimmter Wirtschaftspläne aufgestellt. Jedes Werk macht eine bestimmte Sorte, einen bestimmten Typus von Ware, wofür es besonders geeignet ist. Solche Werke, die überhaupt nicht aufbringen zu verwerthen sind, will man stilllegen. Auf diese Art soll das Großunternehmertum, die Produktion zu verbilligen, die deutsche Ware wieder auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig zu machen und die gefährdeten Profite wieder zu sichern.

Es sind die deutschen Großbanken, die bei all diesen Umwandlungen ihre Hand im Spiel haben. In der Inflationzeit waren es die Industriellen, die kommandierten, jetzt sind es die Bankdirektoren. Sie leiten die Liquidation der vertriebenen Konzerne und sie finanzieren und beherzhen die Neubildungen.

Politisch wird durch diese Umwandlung die Grundlage der Luther-Regierung nicht berührt, denn die Luther-Regierung stützt sich auf den Block der Großindustriellen, Großbanken und der Agrarier. Dieser Block bleibt bestehen, wenn auch die Kräfte in seinem Innern sich verschieben. Trotzdem kann niemand leugnen, daß der Zusammenbruch der großen Industrieherzöge nicht nur politisch die Stützkräfte des Unternehmertums schwächen muß. Das Duzend Industrieherzöge der Inflationzeit konnte viel schneller und energischer die Politik beeinflussen, als die fünfzig die führenden Wirtschaftsverbände können werden.

Nun zeigt sich aber eine neue große Gefahr für das Proletariat. Die Rationalisierung der Wirtschaft vollzieht sich in erster Linie auf Kosten des Proletariats. Die damit verbundene systematische Stilllegung vieler Betriebe vermehrt das Heer der Arbeitslosen. Die Lösung der billigen Produktion bedeutet Lohnabbau und verstärkte Ausbeutung des einzelnen Arbeiters durch raffinierte Arbeitsysteme usw. Aber zur selben Zeit wird man der Arbeiterkraft einreden, daß die Neuerungen nur dem Interesse der Wirtschaft und der Allgemeinheit dienen. Die reformistischen Gewerkschaftsführer werden mit Freuden auf dieses Gerede eingehen und den Arbeitern erzählen, daß auch sie im Interesse des technischen Fortschritts der Wirtschaft Opfer bringen müssen. Die Arbeiterkraft ist selbstverständlich immer für den technischen Fortschritt, aber sie wehrt sich dagegen, daß man ihre tägliche Lebenshaltung unter der Lösung des Fortschritts und der Rationalisierung noch weiter verschlechtert. Den neuen Projekten des Unternehmertums muß die Arbeiterkraft den verstärkten Kampf für ihre Einheit in Gewerkschaft und Betrieb entgegenstellen.

Das Jungzentrum zum Fall Wirth

Düsseldorf, 8. September.

Das bergische Jungzentrum, das gestern in Düsseldorf zu einer Vertreterversammlung zusammentrat, nahm zu dem Fall Wirth eine Entschlieung an, in der begriffen wird, daß durch den Mahntauf von Dr. Wirth endlich eine die Massen erregende Aussprache über Ziele und Wege der Zentrumspartei in deutschen Volke eingeleitet sei. Das bergische Jungzentrum steht zu Dr. Wirth. Das bergische Jungzentrum fordert die übrigen Wirth-Bünde im Reich auf, gleichfalls in diesem Sinne die höchste Aktivität zu entfalten.

Verantwortlich für den gelagten Text: Richard Schulz, Breslau; Invektor: Armin Müller, Breslau. Verlag: Schließliche Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Druck: Wauwa-Berlin, Brudersstraße 10/11.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Ring 2545

Täglich 8 Uhr:
Riquette

Wochenplan
vom Sonnabend, 7. 10. August bis Freitag, 5. 11. September

Roberttheater
Donnerstag, 8. September
bis Freitag, 11. September
abends 8 Uhr

Thaliatheater
Freitag, den 11. August
bis Freitag, den 11. Sept.
abends 8 Uhr

Internationale Arbeiter-Hilfe
Ortsgruppe Breslau

Sonntag, 13. Sept., nachm. 1 Uhr
Dampferfahrt
nach **Wilhelmshafen**
Dortselbst:
Belustigungen für jung u. alt
Preisspiele - Tanz

Jedes Kind bekommt gratis eine Fackel
Eintritt frei für Inhaber der Fahrkarte
für Dampfer
Fahrkarte für Hin- u. Rückfahrt 60 Pf.
Kinder in Begleitung der Erwachsenen
Freifahrt.

Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt
Da nur 100 Fahrkarten ausgegeben
werden, höhere sich jedes Mitglied bei-
zeiten einen Platz auf dem Dampfer
sichern bei unseren internationalen
Abfahrt Punkt 1.35 ab Freiheitsbrücke
(Hferstraße) nicht Ohlauufer
Rückfahrt abends 1 Uhr

Schlesische Wäschefabrik
Ulrich & Krause
Dickhufstraße Nr. 2
am gegenüber der Lutherkirche

liefert **Best-, Leib- und
Tischwäsche** reell u. billig

Schuh-Herz
Blücherplatz 4

H. Döhnel, Schneidm.
H. Döhnelstr. - Straße 34
Kolonial- und Gemüschwaren
Soden, Strümpfe, Postenträger

**Liebig-
Theater**

Täglich 8 Uhr
Der
**Sensations-
Erfolg**

**EUGEN
LEVINÉ**

SKIZZEN:
**REDE VOR GERICHT
UND ANDERES**

Das Buch enthält Skizzen Eugen Levinés
aus seiner Kerkerzeit, die mutige Rede
dieses proletarischen Helden vor dem
Standgericht in München und anderes.

Für Mitglieder: 0,80 Mk.
gebund. 1,25 Mk.

im Buchhandel:
brosch. 1.- Mk.
gebund. 1,30 Mk.

**VERLAG DER
JUGENDINTERNATIONALE**
Berlin-Schöneberg, Feuerstr. 46/47

Zu beziehen durch:
Proletarische Literatur-Vertriebsstelle
Schlesien
Max Zschocher
Breslau 10, Trebnitzer Str. 50
Postcheck Breslau Nr. 21575

Adolf Menzel
Landeshut i. Schl.
Motorfahrzeuge :: Fahrräder
Näh-Maschinen :: Auto-Bereifungen
Reparatur-Werkstatt
Emaillier- u. Autogene Schweiß-Anlagen

Täglich 8 Uhr
Der
**Sensations-
Erfolg**

des
**Eröffnungs-
Programms**

Biochemie

Dr. med. **Schüller** Naturheilverfahren
Homöopathie, giftfreie Pflanzensäfte-
und Kräuter-Kuren
R. Rettelbach, Teichstr. 12, Tel. Ohle 8164
Sprechstunden 9-12 u. 3-6. Sonntags 10-12

Die beste und billigste Bezugsquelle



in Räucherwaren u. Salz-Schotten
Ad. Knauer, Trebnitzerstr. 48

Kein
**Fuß- u. Achsel-
schweiß mehr!**

Gratisauskunft
erteilt
Rudolf Rinne
Sassnitz S 86.

Alfred Danziger
Klosterstr., Ecke Feldstr.
Herrn - Artikel - Windjacken
Gummimäntel - Breches
Bei Verzehrung des Invarats 5% Rabatt

ZUM INTERNATIONALEN JUGENDTAGE ERSCHEINT

**DER
INTER-
NATIONALE
JUGENDTAG**

4 SAMMELBUCH ÜBER PROLET GEDENKTAGE

Diese Broschüre gibt eine ausführliche und übersichtliche
Darstellung über die Entstehung und Entwicklung des Inter-
nationalen Jugendtages. Sie stellt eine kurze Geschichte der
proletarischen Jugendbewegung dar, ohne die der interna-
tionale Jugendtag unverständlich bleibt. Von jedem Jugend-
tag, von dem auch keine Kunde mehr oder weniger schweren
Opfern stattfand, wird ausführlich berichtet. Eine Reihe von
Lesestücken und Gedichten sowie charakteristische behänd-
liche Dokumente bilden den Anhang, und so stellt diese
Broschüre eine wichtige Erscheinung für jeden an der
Jugendbewegung Interessierten dar.

88 Seiten / Preis bis zum 6. Sept. 60 Pf., ab dem 90 Pf.

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE WIEN VII
BURGGASSE 24

Biochemie

Dr. med. **Schüller** Naturheilverfahren
Homöopathie, giftfreie Pflanzensäfte-
und Kräuter-Kuren
R. Rettelbach, Teichstr. 12, Tel. Ohle 8164
Sprechstunden 9-12 u. 3-6. Sonntags 10-12

Nähmaschinen
für Hausgebrauch u. Gewerbe
in verschiedenen Systemen und
Möbelausstattungen
sowie **Versenkmaschinen**
Josef Greulich
17 Hummerel 17
Fernspr.: Ohle 6357
Best eingerichtete Reparaturwerkstatt.
Leichteste Zahlungsbedingungen!
Bitte auf Vornamen u. Haus-Nr. achten!

Otto Riebeth, Dampf-Bäckerei
Ober-Hermsdorf
empfiehlt
Qualitätswaren

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

SINGER
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Singer-Läden überall

Sehr vorteilhaftes Einkaufshaus
für Damen- und Kinder-Bekleidung
Auf Wunsch Maßanfertigung

Mäntel, Kostüme, Röcke, Kleider, Blusen
Wäsche, Trikots, Strümpfe
Woll- und Strickwaren / Seidenstrümpfe
Höchste Leistungsstärke mit sorgfältiger
Selbstanfertigung

Max Holzer, Breslau 1
Reuschestr. 57
Ecke Reußenöhle

Brauerei und Ausschank
Zum grossen Meerschiff
Inhaber **Erich Vogel**, Reuschestr. 28 (1 Min. vom Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr

Albert Wagner
Friedrich Wilhelmstr. 26 u. 28
Modewaren
Damenkonfektion Brautausstattungen

Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 66
Gegründet 1880

Mohr & Co.
Schuhhaus
Poststr. 2, Ecke Ohlauerstr.

**Trinkt
Nitschke-Korn
Krem u. Liköre**

Nähmaschinen - Fleming
Liefert gut und preiswert
Zajchenstr. 31 (Schulhaus)
Teilzahlungen - Reparaturen

Fahrräder in allen
Preislagen
einzigartig - geschickte Garantie
Bequeme Teilzahlung
6 u. 11 p. Sabitzstraße 11

**Ossyra's
Likörstuben**

Baudachs Festale
Frankfurter Straße 1749
empfehlen seine Lokale für
Festlichkeiten
Jeden Sonntag Tanz

Karsunky & Co.
Rosenthalerstraße 2 - Ecke Matthiastraße
Möbel-Teilzahlung

Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Wäsche
kauft man am billigsten bei
Fraenkel & Blick
nur Schmiedebrücke 3/4
Wir unterhalten keine Filialen

**August Karrasch
Schuhwaren**
Trebnitzer Straße Nr. 21
Reparatur-Werkstatt

Alexander Wojtko, Likörfabrik
Klosterstraße 85/87 :: Tel. Ohle 5984
F. 1111
Siebenkatzenstr. 18 :: Tel. Ohle 5161

Fahrräder u. Zubehör
in allen Preislagen - schnelle Teilzahlung
einzigartig - geschickte Garantie
Fahrradhaus Gomella, Breslau
Carnegieplatz, Ecke Telegraphenstraße

Zentral-Ballsaal
Westendstr. 50/52
Jeden Sonntag Tanz
Der Saal ist für Vereine bestens geeignet

Herren- und Damenräder
zu günstigen
Zahlungsbedingungen gibt ab
Fahrrad-Handlung
Neumarkt 38 u. Schwenkfeldstr. 7

**Fahrräder auf
Teilzahlung**
Drong, Fahrradhandlung
Altbäuserstraße 59 an der Ohlauer Str.

Hedwig Böhm
Friedrich-Wilhelm-Straße 61
Blusen / Kleider / Röcke
Maß und Lagerarbeiten

Teppiche - Gardinen - Möbelsstoffe

Joseph Spanier & Sohn
Seit 1890 nur **Ohlauerstraße 45** Ecke Promenade

Zigaretten, Zigaretten, Zitate
Richard Hübnert
Bismarckstraße 38

Oskar Heymann
Drogenhaus
Alte Marktstraße 47 und Neumarkt 18
Wirtschafts-Artikel

St. Hubertus - Festale
Friedrich-Wilhelm-Straße 22
empfehlen Saal und Vereinszimmer
für Vereine und Gesellschaften
Neue Bewirtung

Thomas & Exner
Am Rathaus 25
Damenkleiderstoffe
Wachstoffs Herrenstoffe Seidenstoffe

Oskar Baum
Sternstraße 77, Ecke Hedwigstr.
Wäsche / Schürzen / Kleider

Kaufhaus Gertrud Salz
Neudorfstraße 76
Verzehrung des Invarats 5% Rabatt

M. Riedel
Fahrräder und Chemische Lack-Anstalt
Filialen in allen Stadtteilen

Schuhwaren, Lederauschnitt
Anton Beier
Altbäuserstr. 23

Naumann Nähmaschinen
Alfred Schlesinger
Schmiedebrücke 29a
Teilzahlung gestattet

Lokales

Achtung! Achtung! Am Freitag, den 11. September, abends 7.30 Uhr finden in allen 6 Verwaltungsbereichen von Groß-Breslau...

Bezirk Ost: Franke, Tauensteinstraße 173, Bezirk Süd: Fenner, Eisenbahnstraße 68, Bezirk West: Blauke, Frankfurter Straße 17, Bezirk Nord: Hebersch, Weidenburger Platz 4, Bezirk Nordost: Klemm, Brühlstraße 6, Bezirk Zentrum: Klotz, Kupfernickelstraße.

Der offene Brief der Exekutive und die Lage in der Partei. Referenzen stellt die Bezirksleitung. Alle Genossen haben eingehend den offenen Brief zu lesen, denselben in die Bezirksversammlungen mitzubringen.

Die Breslauer Totenmesse!

Das Ergebnis der diesjährigen Herbstmesse war, wie überraschend aus allen Branchen berichtet wurde, das schlechteste seit Beginn aller Messen. Das Defizit dieser Messe bemisst unabweisbar die Ueberfülltheit der Messen.

Trotz wesentlicher Verabschönerung der Preise der Waren, bis 33 Prozent, waren etwa 400 Aussteller weniger als im Frühjahr. Der Breslauer und Berliner Schuhgroßhandel hatte korporativ die Beteiligung an der Messe abgelehnt.

Die Tendenz der Preise ist überall steigend. Die Sachlagen stehen im schreikenden Widerspruch zu der von der Völkher-Regierung marktschreierisch angekündigten Verbilligungsfaktion.

Die Fabrikanten haben die Preise um mindestens 10 Prozent in den letzten Wochen erhöht.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die kleinen Geschäftslente, der Zwischenhandel, Schuld an der Teuerung haben. Diese Sachlagen beweisen die ganze jämmerliche Verlogenheit der bürgerlichen Presse, besonders der „Neuesten Nachrichten“, die kritisiert alle Reden der deutschnationalen Minister wiedergeben.

Das trostlose, völlig enttäuschende Ergebnis der Messe ist ein Reflex unserer Wirtschaft. Die Ausfuhr nach dem Ausland ist überall durch hohe Zölle gesperrt. Der Absatz im Inland sinkt infolge der täglich schwächer werdenden Kaufkraft der breiten Massen.

Die Breslauer Auto-Omnibusse

Seit einiger Zeit hat unser Magistrat, dem die Sorge um die arbeitende Bevölkerung gar sehr am Herzen liegt, einen Autobetrieb zwischen den beiden Breslauer Vorortseisenbahnhöfen...

Wahlbestimmungen zu den niederösterreichischen Provinziallandtagswahlen

Auf Grund des Gesetzes betr. die Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen sind vom Reichsrat die folgenden Bestimmungen erlassen:

Die Jungen suchen die Wahrheit

Die österreichische Arbeiterdelegation, bestehend aus sieben Mann, ist in Moskau eingetroffen. Die Delegation besteht aus einem Jungkommunisten, drei Sozialdemokraten und drei Unabhängigen.

Die Stellungnahme der deutschen und österreichischen sozialdemokratischen Führerschaft gegen die Arbeiterdelegationen nach Sowjetrußland deckt sich glücklicherweise nicht mit den Ansichten weitaus aller Kreise der sozialdemokratischen Arbeiter selber.

Die Herrschaften ihren Sturz unvermeidlich voraussehen, sind sie strupplos in ihrem Verzweiflungskampfe gegen die siegreiche Revolution des Proletariats in Rußland.

Aber ein Eck vor so vieler Bewusstlosigkeit sieht uns an, wenn wir sehen, daß diese „Arbeiterführer“ sich nicht mehr anders zu helfen wissen, als indem sie ihre eignen Parteimit-

glieder, die in Rußland waren, von vornherein verleumdet und belächelt. Sie setzen gefälschte Subjekte („Scheideposten“) ein, muß es um die Unerschlichkeit solcher „Arbeiterführer“ bestellt sein, wenn sie mit demselben Waffens gegen die Wahrheit kämpfen?

Der Eck steigert sich aber zum Grauen vor dieser Verlogenheit, wenn man die verbrüderliche Seelenverwandtschaft sieht, welche von diesen „Ältern“ unter der leuchtlichsten Jugend, die noch auf ihre Verleumdungen lauscht, angestrichelt wird.

Schlamm und Verwerflich ist es, wenn die Weltläute aller Nationen und Kontinente aller Konfessionen ihre Macht mißbrauchen, um der Arbeiterjugend die Gehirne zu verflüchten mit Nationalismus und Religion.

Dies zeigt nur, wie schwach sich die Führer — und mit Recht! — schon fühlen, daß sie zu so verwerflichen Mitteln greifen.

Dies muß aber gerade alle alten und alle jungen sozialdemokratischen Arbeiter zur sachlichen Kritik an solchen „Führern“ heranlassen. Denn jeder Klassenbetreffende Arbeiter weiß: Der Kampf des Proletariats geht nicht allein um Brot, er geht um Wahrheit und Gerechtigkeit!

Arbeiterport

Achtung! Staffettenlauf der Arbeiterportler am 13. September quer durch Breslau

Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, eine Zusammenkunft der Mannschaften der einzelnen Staffetten statt.

Die Ordner der einzelnen Staffetten sowie die Mannschaften selbst treffen sich am Sonntag, den 13. September, früh 8.30 Uhr am Gewerkschaftshaus.

Achtung! Funktionäre von Breslau

Am Donnerstag, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gesellschaftshaus „Fürstentum“, Calzstraße, eine allgemeine Funktionärerversammlung von Groß-Breslau statt.

Achtung! Funktionäre von Breslau

Am Donnerstag, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gesellschaftshaus „Fürstentum“, Calzstraße, eine allgemeine Funktionärerversammlung von Groß-Breslau statt.

Sämtliches Material vom Pressefest ist sofort bei dem Genossen Müller abzurufen, andernfalls die Sammelstellen die Steuer tragen müssen.

Parteiveranstaltungen

- Breslau. — Alle Genossen, die bis 10. 9. vom Pressefest nicht abrechen, müssen die Steuer selbst bezahlen. — Bezirk Nordost, Freitag, 11. 9. abds. 8 Uhr: städt. 6. Bezirksversammlung. — Wichtigste Tagesordnung. — Bezirk Nord, Freitag, 11. 9. abds. 7.30 Uhr: Bezirksversammlung Lokal Oberstadt Weidenburger Platz 4. — Bezirk Süd, Freitag, 11. 9. abds. 7.30 Uhr: bei Fenner, Eisenbahnstraße 6. — Bezirk Zentrum, Freitag, 11. 9. abds. 7.30 Uhr: im „Roter Stern“ Kugelberg. — Bezirk West, Freitag, 11. 9. abds. 7.30 Uhr: Bezirks-Mitgliederversammlung Lokal „Blauer Eck“ Frankfurterstraße. — Bezirk Nordost, Freitag, 11. 9. abds. 7.30 Uhr: Bezirks-Mitgliederversammlung Lokal „Blauer Eck“ Frankfurterstraße. — Dienstag, 22. 9. abds. 8 Uhr: „Reichsbader“ Mitgliederversammlung mit Zeitungslesen und Sympathisierungen. — Donnerstag, 24. 9. abds. 8 Uhr: Funktionärerversammlung. — Freitag, 25. 9. abds. 8 Uhr: Öffentliche Frauenversammlung „Reichsbader“ Kugelberg. — Sonntag, 27. 9. Arbeitstag für Presse. — Dienstag, 29. 9. Gewerkschaftsobmannerversammlung.

Kommunistischer Jugend-Verband

Diegnitz, Donnerstag, 10. 9. Mitglieder-Verband.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. — Abgang Spielstätte! Donnerstag Spielstätte jüdischer Bezirk zur gemeinsamen Sitzung. — Gruppe Nord, Sonnabend, den 12. 9. abds. 8 Uhr: Kameradschaftsabend (Roter Tag in Schwabitz). — Sonntag, 13. 9. vorm. 8 Uhr: Kameradschaftsabend, Besuche auf der Weidenwiese. — Sonntag, 13. 9. vorm. 8 Uhr: Kameradschaftsabend, Besuche auf der Weidenwiese. — Sonntag, 13. 9. vorm. 8 Uhr: Kameradschaftsabend, Besuche auf der Weidenwiese. — Freitag, 18. 9. Versammlung. — Sonntag, 20. 9. Fahrt zum Roten Tag nach Glogau. — Mittwoch, 23. 9. Versammlung.

Veranstaltungsanzeigen

Freie Elternvereinsversammlung. Abt. Oberförst. u. Oberförst. Kommando I u. II. Donnerstag, 10. 9. abds. 7.30 Uhr: Elternversammlung. — Freie Elternvereinsversammlung. Abt. Oberförst. u. Oberförst. Kommando I u. II. Donnerstag, 10. 9. abds. 7.30 Uhr: Elternversammlung. — Freie Elternvereinsversammlung. Abt. Oberförst. u. Oberförst. Kommando I u. II. Donnerstag, 10. 9. abds. 7.30 Uhr: Elternversammlung.

- Habelschwerdt, Landrat Dr. Becher (Landesältester Zaube), Müllersberg, Landrat Sperling (Bürgermeister Scheffler), Müllersberg, Landrat Dr. Richter (Bürgermeister Dr. Groß), Namslau, Dr. Wartenberg, Landrat von Reinersdorf, Pazderna, Landrat Zenzig (komm. Landrat Regierungsrat Zandemann, Namslau), Neumarkt, Landrat Dr. Hültenhein (Rektor Gomolla), Neutode, Landrat Franz (Kreisdeputierter Ostar Graf v. Pittari, Schlegel), Nimpsch, Landrat Seibold (Bürgermeister Kühn), Oels, Landrat Dr. Ueckel (Bürgermeister Dr. Schlöbberger), Opatowitz, Landrat Ehrenberger (Kreisdeputierter von Gide, Marchwitz), Reichenbach, Landrat Graf von Segensfeld (Regierungsdirektor Dr. von Waldhausen), Schweidnitz Stadt, Oberbürgermeister Vasschaum (Stadtrat Franke), Schweidnitz Land, Landrat von Salisch (Bürgermeister Prüfer, Freiburg), Strehlen, Landrat Weese (Bürgermeister Sinnula), Striegau, Landrat Paubenthaler (Kreisdeputierter Grotel), Trebnitz, Landrat Dr. Steinfeld (Bürgermeister Bug), Waldenburg Stadt, Stadtrat Behrens (Magistratsrat Hiltenow), Waldenburg Land, Regierungsdirektor Dr. Ohle (Kreisdeputierter Dr. Oraven), Wroslau, Landrat Müller (Bürgermeister Dr. Heinrich), im Regierungsbezirk Liegnitz: Boltenhain, Landrat Dr. Riedebusch (Bürgermeister Reichert), Bunzlau, Landrat von Hoffmann (2. Bürgermeister Dr. Prießel), Freystadt, Landrat Dr. Jäger (Bürgermeister Dr. Ribbenrop), Glogau Stadt und Land, Landrat Geheimer Regierungsrat Fr. Versteck (Oberbürgermeister Dr. Gasse), Görlitz Stadt, Stadtrat Wagner (Stadtrat Fehler), Görlitz Land, Landrat Schwider (Landesältester Jünstler, Kunnerwitz), Goldberg, Landrat Gaugits (Bürgermeister Wollenberg), Grünberg Stadt und Land, Oberbürgermeister Finke (Stadtrat Körner), Hirschberg Stadt und Land, Regierungsdirektor Wegener (Stadtrat Wehrich), Hohensand, Landrat Dr. Lenoir (Kreisdeputierter Hoffmann), Jauer-Schönan, komm. Landrat Regierungsrat Erschhoff in Schönau (Regierungsdirektor Dr. Roeschagen), Landeshut, Landrat Dr. Fiebranz (Erster Bürgermeister Feige), Luban, Landrat Dr. Freiherr v. Korber zu Rabenau (Erster Bürgermeister Martius), Liegnitz Stadt, Bürgermeister Dr. Reichert (Stadtrat Jacsch), Liegnitz Land, Landrat Ott (Bürgermeister Wandt, Pardowitz), Löwenberg, Landrat Schmilian (Regierungsdirektor Weber), Lüben, Landrat Freiherr von Stolz (Kreisdeputierter Freiherr von Scheinitz, Mühlraditz), Rothenburg, Landrat Großmann (Bürgermeister Wende), Sagan, Landrat von Heßold (Erster Bürgermeister Dr. Kolbe), Sorau, Landrat Sierrich (Rittergutsbesitzer v. Kessel, Jentsch), Die Zahl der Provinziallandtagsabgeordneten für die Provinz Niederschlesien ist nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 auf 111 festgelegt worden. Hiervon sind zu wählen: vom Regierungsbezirk Breslau mit 1906511 Einwohnern 67 Abgeordnete, vom Regierungsbezirk Liegnitz mit 1250110 Einwohnern 44 Abgeordnete. Wir empfehlen unseren Genossen und besonders unseren Kreisvertrauensleuten, sich die Adressen abzuschreiben.

Diebes. Kartellbericht. Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls, wurden die bevorstehenden Kreis- und Provinziallandtagswahlen durchdiskutiert. Von Liebau haben wir nur einen Vertreter und zwar unseren Genossen Stredler im Kreisstage.

Lieber. Kartellbericht. Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls, wurden die bevorstehenden Kreis- und Provinziallandtagswahlen durchdiskutiert. Von Liebau haben wir nur einen Vertreter und zwar unseren Genossen Stredler im Kreisstage.

Genossen, werthvoll die Arbeit in der Genossenschaft!



Betrieb und Werkstatt

Die armen Aktionäre

Nachrichte Wert I und II, Altwasser i. Sal.

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Die Metallarbeiter der obengenannten Firma können wieder einmal ein Lied über die armen Aktionäre singen. Herr Betriebsleiter M. H. erklärt, daß durch den schließlichen Beschluß der Firma, ein Beschäftigt zu werden ist und so müßte der Arbeiter, damit dieselbe nicht etwa pleite geht, mit Steuern. Das soll in 20 Prozent Lohnabbau und 16 Prozent mehr Arbeitsleistung gedeckt werden.

Kollegen, der Karsthütte, wie sollen Rücksicht nehmen auf die armen Aktionäre? Dieser humane Betriebsleiter hätte bei dem Ansetzen der Dividende auch an den Arbeiter denken sollen. Er möchte doch erst an den Abbau des Beamtenapparates denken. Die Direktoren, zwei Betriebsleiter mit Assistent, zwei Obermeister, Oberkassierer, Kassulatoren, jeder Betriebsleiter hat noch seinen Werkstattmeister, muß das sein? Von dem schließlichen Umbau wird ja auch kein Wort erwähnt. Sollen die Aktionäre die Abschreibung 40 Prozent unter den Vorsteherprozenten stehen und der Arbeiter soll durch dieses nervenaufreibende Zeit-Affordsystem bei schlechter Bezahlung noch 16 Prozent mehr Arbeit liefern. Die Ausbeuter wollen den Arbeiter und seine Familie noch tiefer ins Elend stürzen. Ein Kollege, trete ein in die Gewerkschaften. Denn hier geht, mit welchen raffinierten und gemeinen Mitteln die Ausbeuter ihre Lebenshaltung noch mehr herabdrücken wollen.

Früh Vogel oder Hirb

Leinwandfabrik Garwe, Neustadt.

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Die Leinwandfabrik von Garwe hat sämtlichen Leuten geschrieben, daß am 9. September ungefähr 150 Arbeiter aus der Fabrik entlassen werden. Wenn aber die Arbeiter 40 Prozent billiger arbeiten, so will die Fabrik versuchen, den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Früh Vogel oder Hirb! Entweder die Arbeiter schließen eine 40-prozentige Lohnkürzung oder sie fliegen auf's Straßentrottoir. Arbeiter, wie lange wollt ihr solche Sprengungsmethoden dulden? Wenn die Leinwand Arbeiter zu 100 Prozent gewerkschaftlich organisiert sind und vom Geist des Klassenkampfes befeuert sind, dann wird es das Unternehmertum nicht wagen, den Arbeitern solche unerhörte Angebote zu machen. Arbeiter, schließt euch an! Wer?

Betriebsräte, wie sie nicht sein sollen

Waldmühle, Breslau.

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Zu dem in unserer Mitwochennummer veröffentlichten Bericht wird von unzuverlässiger Seite mitgeteilt, daß das Verhalten des Betriebsrates korrekt war. Die Betriebsräte haben an der Feier, die im Wohnhaus während der Arbeitszeit stattfand, wohl teilgenommen und teilgenommen müssen, doch haben sie die Anwesenheit der Direktoren vollkommen unbeachtet gelassen. Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, sei noch erwähnt, daß die „Feier“ im Wohnhaus nur aus Anwesenheit der Direktoren bestand und keinerlei Gastschichten damit verbunden waren.

Maßregelung eines roten Frontkämpfers

Firma Teichmann u. M., Krositz.

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Als der Inhaber genannter Firma einen Arbeiter des Betriebes die rote Fahne tragend beim Umzug des KZB bemerkte, entließ er ihn sofort. Die Frau des Inhabers sagte dem Arbeiter, er könne wieder eingestellt werden, wenn er aus dem KZB austräte und religiös werde. Der Gewerkschafter lehnte selbstverständlich ein solches Ansuchen ab. Die Frau des Inhabers ist die Unternehmerin zu Maßregelungen gegen Arbeiter, wenn diese sich nicht an die Kapitulanten des KZB bildende Einheitsfront der Arbeiter angeschlossen haben. Der Arbeiter dem Reichsbanner angehört, so hätte sich der Inhaber der Firma daran beklagen müssen. Aber der rote Frontkämpfer wird in eine Gasse aller Arbeiter aller Rassen und Bekenntnisse.

Arbeiter lernt daraus: Wenn ihr bei der genannten Firma zu 100 Prozent organisiert sein werdet, dann wird sich der Inhaber solche Maßregelungen nicht herausnehmen wagen. Wenn er würde er den nächsten Tag ohne Arbeiter sein und kein Pöbel spielen müssen.

Neubauten in Oppeln

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Es werden nun wieder zwei Baracken in Oppeln auf dem Friedhofsbereich aufgeführt, um der bedrängten Lage solcher Familien, die infolge unzureichender Bezahlung die Miete nicht aufbringen können, zu Hilfe zu kommen. In dem einen Raum in der linken Baracke als Wohnraum zugewiesen wird. Es handelt sich hier meistens um Gewerkschafter, die ausbezahlt und vertrieben, nun auch noch durch ihre Ausbeuter ihrer Wohnung beraubt werden.

Man vergebens würde sich eine unzufriedene Familie an die Unternehmung wenden, da die 60 M. Gehalt sie nun davon abhalten bis 15 M. Miete zahlen oder für die 60 M. Lebensmittel kaufen. Mühsal ist das letztere, um nicht zu verhungern, so ist es notwendig, mit einer Baracke als Wohnraum vorlieb zu nehmen. Hier steht hier das für das Proletariat so lange ersehnte Sozialreformprogramm bereit, für ihn das Sozialreformprogramm, aber nicht an irgendeiner Wohnstätte, sondern an der der Gewerkschafter zu denken, die Unterschiede sind hier nicht zu übersehen. Die letzteren entscheiden sich dieser Angelegenheit, indem sie die beste Wohnung in den Baracken verlangen. 1. Zahlung der Miete durch die Stadt. 2. Vollständige Beheizung für den Winter mit Brennmaterial. 3. Hochdruckbeheizung mit Kaminofen. 4. Anschaffung von Bekleidungsgegenständen. Die Baracken enthalten sämtlichen Sachen müssen den Bewohnern, weil sie an der Angelegenheit maßgebend beteiligt haben und sie die Verantwortung der Baracken trifft, aufgelegt werden.

Sind wir nicht auch Arbeiter, die auf eine unabhängige Organisation Anspruch haben? Wir wollen deshalb wieder in den Baracken nach hier an Oppeln in eine Baracke. Wir müssen als Gewerkschafter verlangen: 1. Zahlung der Miete durch die Stadt. 2. Vollständige Beheizung für den Winter mit Brennmaterial. 3. Hochdruckbeheizung mit Kaminofen. 4. Anschaffung von Bekleidungsgegenständen. Die Baracken enthalten sämtlichen Sachen müssen den Bewohnern, weil sie an der Angelegenheit maßgebend beteiligt haben und sie die Verantwortung der Baracken trifft, aufgelegt werden.

Gesundheitsschädigung der Schwangeren in den Betrieben

Die Zahl der Fehl- und Totgeburten ist bei den in den Betrieben tätigen Frauen bei weitem größer als bei den im Hause tätigen; ganz abgesehen von der Betrieben, in denen Blei oder Tabak zur Verarbeitung kommt, deren Verarbeitung für die Frucht überhaupt eine direkte Tötung bedeuten. Dr. Hirsch-Berlin stellt fest, daß allein in

Textilbetrieben die Zahl der Fehl- und Totgeburten 70 vom Hundert beträgt.

Dieser Betrieb verarbeitet nicht einmal Material, das durch Ausdünstung eine direkte Gefahr für die Frucht bedeutet kann. Die Gefahr liegt hier lediglich in der einseitigen Überanstrengung, der eine Schwangere dort ausgesetzt ist, und ferner auch in der Betätigung der Frau in ihren Entwicklungsjahren, in schon in der frühesten Jugend. Im Alter von 14 bis 18 Jahren wird durch die einseitige Betätigung an der Maschine die Ausbildung des Beckens verhindert, und wenn nun später bei einer Schwangeren noch die tägliche Überanstrengung hinzutritt, dann ist einer solchen Frau jede Grundlage für das Austragen einer normalen Schwangerschaft genommen.

Was soll nun der Betrieb dagegen tun? Wir wollen nur ganz einfach die Forderungen aufzählen, die der bürgerliche Arzt Dr. Hirsch als dringend notwendig erachtet. Es sind dies die dringendsten Forderungen eines Arztes, der gewissenhafte statistische Feststellungen über die Leiden der schwangeren Frau im Betrieb

1. Verbot der Erwerbsarbeit der schwangeren Frau für die letzten drei Monate der Schwangerschaft.
2. Beschränkung der Erwerbsarbeit der schwangeren Frauen im fünften und sechsten Monat der Schwangerschaft auf höchstens vier Stunden pro Tag, im dritten und vierten Monat auf je zwei Stunden pro Tag mit zweistündiger Mittagspause.
3. Verhütung des entgehenden Arbeitsverdienstes aus Mitteln des Staates oder aus einer zu schaffenden obligatorischen Kollektivversicherung.
- Als Ausnahme des Schwangerschaftsurlaubes sind vorzuschreiben:
 1. Schaffung von Sitzgelegenheit am Arbeitsplatz für die schwangeren Arbeiterinnen.
 2. Berechtigung irrenfalls eingerichteter Zimmer für schwangere Arbeiterinnen in Großbetrieben mit zahlreichem weiblichem Personal, in welchen der Schwangeren während der Pausen, sowie bei Schwäche- und sonstigen Anfällen, die aus der Schwangerschaft herrühren, Gelegenheit zu bequemem Liegen gegeben ist.
 3. Berechtigung von Medikamenten, die nach ärztlicher Erfahrung im Zustand der Schwangerschaft erforderlich sind.
 4. Einrichtung guter Kantinen in Großbetrieben und Bereitstellung von Speisen und Getränken, welche den besonderen Bedürfnissen der schwangeren Arbeiterinnen entsprechen.
 5. Einstellung von Fabrikärzten in Großbetrieben mit zahlreichem weiblichem Personal, nach dem Muster der Schürzenärzte.
 6. Einrichtung von ärztlichen Sprechstunden für Schwangere in Großbetrieben.
 7. Einstellung weiblicher Ärzte als Gewerbeaufsichtsbeamten und Vertretung derselben zu besonders sorgfältiger Beratung der Schwangeren und zur Erforschung der Einwirkung der Erwerbsarbeit auf den Körper und auf das Seelen- und Gemütsleben der Frau in der Periode der Schwangerschaft.
 8. Vereinfachung der weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten zur besonderen ärztlichen Beaufsichtigung der Schwangeren im Arbeitsprozeß.
 9. Einrichtung ärztlicher Beratungsstellen für Schwangere in den Gemeinden.
 10. Rechtliche Anerkennung der Schwangerschaftsurlaubes als Krankheit im Sinne der Reichsversicherungsordnung durch die Krankenkassen.

11. Vereinfachung der Krankenkassen zur Übernahme der Kosten für ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten an die Familien der verheirateten Versicherten.

12. Übernahme der Kosten auch für normale klinische Einbindung durch die Krankenkassen zu einem angemessenen Tagessatz.

Was geschieht nun eigentlich in den Betrieben, um der schwangeren Frau eine Erleichterung zu verschaffen? Nichts! Sie muß sogar versuchen, zu verhüten, einem naturgemäßen Uebelsein nachzugeben, da die Gefahr besteht, einen Abtreibungsstoß zu bekommen, und in dieser ohnehin schweren Zeit brotlos auf der Straße zu liegen. Sie muß alle Kraft ansammeln, in ihren Arbeitsleistungen nicht nachzulassen, weil ihr sonst das gleiche Los droht. Es geschieht einfach eine Vergewaltigung mit dem Körper der Frau, und es ist reichlich nötig, wenn Dr. Hirsch an die Menschlichkeit der Unternehmer appelliert, an die Menschlichkeit derer, für die der Mensch — und auch die schwangere Frau — nur Ausbeutungssobjekt ist. Jeder Unternehmer ist wohl bereit, für die Aufrechterhaltung des § 218 zu stimmen, damit er mehr und billigere Ausbeutungssobjekte gewinnt; denn die größere Masse drückt den Lohn. Wenn eine schwangere Frau umfällt, mag man sie in der Garderobe auf die dort hängenden Lumpen betten — wenn es nur nicht zu oft geschieht und nicht zu lange dauert —, denn das ist unentbehrlich; das Kind wird schließlich trotz Hungers geboren, was für eins, ist ziemlich egal. Dafür mit Sorge zu tragen, daß gesunde Kinder zur Welt gebracht werden, ist für den Geldiad zu teuer.

Trotzdem wir anerkennen, daß das erste Studium von Dr. Hirsch dazu angeht, den Wissenschaftlern durch feststehende Statistiken die Wirklichkeiten klar vor Augen zu halten und ihnen die Mängel, die so viele gern zugunsten des Kapitals aufsehen, vom Gesicht zu reißer, so ist doch nichts getan mit seiner „Bitte“, mit seinem „Wunsch“, an den Reichstag, diese gestellten Notwendigkeiten zu berücksichtigen. Es wurde schon lange von einer Anzahl von Ärzten aus dem ganzen Reich die Forderung aufgestellt, daß der

Paragraf 218 fallen muß,

die neue Gesetzesvorlage hat ihn wieder bestätigt. Dieselben Herren, die ihre Frauen in Kliniken schicken, damit sie keine Kinder mehr gebären, die gar nicht daran denken, sich dem Gebärzwang zu beugen, sie stimmen im Parlament für den Gebärzwang. Sie sind aber keinesfalls gewillt, dafür zu stimmen, daß der Staat, daß das Unternehmertum für eine Erleichterung der Schwangerschaft oder gar für den Unterhalt der nicht gewollten Kinder Sorge trägt. Sagt uns doch schon deutlich genug die Vorlage für den

Abbau der Wochenhilfe und des Stillgeldes, wie gleichgültig diesen Stellen die Volksgesundheit ist. Die Reichsversicherung, die die Lasten auf die Krankenkassen abzuwälzen versucht, hat nicht einmal den Versuch gemacht, diese Lasten gleichmäßig dem Kapital zuzubilligern, obwohl das nicht einmal die Lösung dieser Sache bedeutet, weil wir wissen, daß der Unternehmer jeden Weg benutzen wird, um sich um diese Belastung zu drücken. Er wird eben dann einfach solche Frauen nicht einstellen, von denen er solche Forderungen fürchtet.

Wir stellen die Forderung auf, daß die Reichsversicherung die Leistungen für Entbindung, Wochenhilfe und Stillgeld erhöht. Wir stellen die Forderung auf, daß sie die Mittel, die im Interesse der Volksgesundheit unbedingte Notwendigkeit sind, vom Kapital eintreibt. Dort sind die tragfähigen Schultern. Wir stellen nicht den Wunsch, sondern die Forderung auf, daß wiederum die Reichsversicherung durch ein Gesetz gezwungen werden soll, den von Dr. Hirsch verlangten Schutz der Frau im Betrieb zu übernehmen und die Mittel von den Kapitalisten einzutreiben.

Wir wissen, daß solche Forderungen nur von einer Regierung der Werktätigen erfüllt werden, aber wir werden uns bis dahin nicht mit dem Wunsch begnügen, sondern wir werden dafür kämpfen, daß diese Forderungen erfüllt werden.

Arbeitsniederlegung

Bankwache Krositz.

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Am 2. September legten die Arbeiter von der Alze und von der Paulinen-Hütte die Arbeit ganz plötzlich nieder. Grund war die Arbeitsniederlegung und Unzufriedenheit. Die Arbeiter haben ihre Leute zur Wiederzunahme der Arbeit auf. Das die Anforderungen letzte keine als eine Arbeitsniederlegung wird. Die Unternehmer haben sofort einen Ausschuss an Ort geschickt, in dem sie die Arbeiter auffordern, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls sie entlassen und für immer abzurufen, ob dieser Streik den die Gewerkschaften als „wild“ betrachten, abgewagt und oder ob er sich noch auszudehnen wird.

Gewerkschaft

Metallarbeiterberufsammlung in Schiedau

Am Mittwoch, den 2. September, fand wiederum eine öffentliche Metallarbeiterberufsammlung statt, welche ebenfalls gut besucht war. In demselben Abend auf dem Schiedauer Platz, wo gegenwärtig das bürgerliche Stadthaus steht, fand eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter statt. Es ist ein gutes Bild von der Lage unserer Metallarbeiter, daß sie, trotzdem sie zahlreich erschienen waren, als Rekruten war ein

Vorstandsmitglied vorgelesen, und zwar der Kollege Buse. Statt dessen erschien aber Dr. Bezirksleiter der Berliner Metallarbeiter Kollege Reich. Seine Ausführungen waren gut, ja sogar sehr neutral. Er ging ebenfalls auf die miserable Lage der Arbeiterkassen ein. Am interessantesten war es, als er erklärte, daß die Metallarbeiter gegenwärtig auf dem Gewerkschaftsforum der Reichs-Industrieverbände usw. allein daständen. In der Diskussion, welche reichhaltig war und sich auf besonderer Höhe in Sachlichkeit usw. bewegte, bemängelte zunächst Kollege Düttner, daß kein Vorstandsmitglied erschienen sei, um ihnen zu erklären, daß auch die schlesischen Metallarbeiter, besonders die Schiedauer, gewillt sind zu kämpfen für bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne, ging auf die Zeitstreik, welche er verwarf, ein, hoffte, daß man sich mehr als sonst um den zurückgebliebenen Gipfel in der proletarischen Front (Schiedau) mehr bemühen als um andere Wirtschaftsteile. Es sprach dann noch weiter die Kollegen Rudolf, Sieger, letzterer wünschte ebenfalls Verbreiterung der Kampffront und macht KOSB. den Vorwurf, daß man nicht die Macht der Gewerkschaften bei der Forderung angehebt habe. Kollege Gmünding macht ebenfalls treffliche Ausführungen mit einigen Ausnahmen, weist vor allem auf die Arbeitervereinigungen hin, speziell auf die Konsumvereinigungen, wünscht, daß alle Metallarbeiter Mitglieder werden, damit der hiesige Konsumverein nicht ein Parteilichem bleibt, wie er es gegenwärtig ist. Kollege Ulrich mußte zugeben, daß die Schiedauer Metallarbeiter auf der Höhe sind und auf Grund dieser Ausführungen. Er versprach des weiteren, alles dem Vorstand mitzuteilen. Zum Schluß gab Kollege Reich das Abstimmungsresultat bekannt. 87 Prozent haben für Ablehnung gestimmt, 93 Prozent also fast alle Kollegen haben sich an der Abstimmung beteiligt. Notwendig ist es aber, die Agitation für die Organisation festzulegen, damit alles reiblos organisiert werde.